

und das ist allerdings keine erfreuliche Erscheinung für Sachsen gewesen. Sie wissen Alle, Preußen hat in seiner inneren Politik seit dem Anfange der 40er Jahre einen Weg betreten, der nun und nimmermehr zum Heile Preußens und Deutschlands führen kann. Seit dem Ministerium Eichhorn und Ranner hat in Kirchen- und Schul-sachen dort eine pietistisch-orthodoxe Richtung die Oberhand gewonnen, die die Entwicklung des Volkes gewaltig hemmt, und da hätte ich allerdings Sachsen, der preußischen Richtung gegenüber, eine größere Selbstständigkeit gewünscht. Es wäre für Sachsen ein schöner Beruf gewesen, dieser inneren preußischen Richtung nicht zu folgen. Leider ist es Thatsache, daß Sachsen gerade in diesem Punkte der preußischen Richtung mehr als zu viel gebuldigt hat.

Meine Herren! Wie diese neue Seminarordnung beschaffen war, darüber will ich Ihnen das Urtheil eines Mannes verlegen, den selbst die königl. Regierung nicht als einen Freigeist hinstellen wird, eines Mannes, der mehr als 25 Jahre selbst Seminardirector gewesen ist und infolge dieser Seminarordnung nach seiner eigenen Erklärung sich hauptsächlich mit veranlaßt sah, sein Amt niederzulegen. Er sagt darüber also:

„Ich war nicht einverstanden mit dem Verbote jedes Unterrichts in einer fremden Sprache, sowie mit dem Verbote des Unterrichts in Logik und Psychologie &c. Was mir aber die Hauptsache war, das war die Anordnung in Beziehung auf die praktische Unterweisung der Seminaristen. Die Seminarordnung bestimmt, daß nur eine zweiklassige Übungsschule mit dem Seminar verbunden sein soll, die nicht einmal einen eigenen Lehrer haben darf. Ich hielt diese Einrichtung für einen großen und bedenklichen Rückschritt &c.“

Präsident Haberkorn: Die Kammer gestattet wohl diese Vortlesung? — Gestattet.

Abg. Dr. Panitz: Es ist die Hauptsache damit berührt. Wenn ein durch so langjährige Erfahrungen gereifter Mann so über die neue Seminarordnung urtheilt, dann müßte allerdings auch die Regierung zugeben, daß sie nicht befriedigend ist. Nun, meine Herren, was sagt denn die neue Seminarordnung von 1857/59? Man unterscheidet da drei Klassen von Lehrgegenständen im Seminar: Die erste Klasse bilden Religion und Musik und ihnen wird die meiste Zeit eingeräumt, und so ist es geblieben bis zum heutigen Tage. Sehen Sie sich nur die Lehrpläne der Seminare an. Die Gegenstände zweiter Klasse sind deutsche Sprache, Rechnen u. s. w. Es ging anfänglich soweit — die Regierung hat allerdings in dieser Hinsicht nach und nach gebessert —, daß man für manche Realfächer wöchentlich nur eine Stunde ansetzte. Das Alles ist aber nicht die Hauptsache; denn das Wissen kann immer noch nachgeholt werden und wenn der Ein-

zelne nur auf der Bildungsanstalt auf den rechten Weg geleitet worden ist, so wird er sich selbst im Leben zu helfen wissen. Das Uebelste war der Geist, den man in den 50er Jahren in die Seminare brachte. Man huldigte nicht bloß einer orthodoxen, sondern in vieler Hinsicht einer pietistischen Richtung in manchen Seminaren des Landes. Ich mache dem Herrn Cultusminister keinen Vorwurf, wenn er orthodox ist; denn so lange er Cultus- und Unterrichtsminister ist, so ist es allerdings für ihn eine üble Sache, nicht orthodox zu sein. Meine Ansicht über diesen Punkt läuft ganz wo anders hinaus. Ich wünsche für den Staat Sachsen in der nächsten Zeit einen Zustand, wo wir keinen Cultusminister nothwendig, wo wir die volle Freiheit der Kirche haben oder wenigstens das Unterrichtsministerium und Cultusministerium getrennt sind, und für einen neuen Cultusminister würde ich mit Freuden neue 6000 Thlr. bewilligen. Also in dieser Hinsicht erhebe ich keinen Vorwurf. So lange der Zustand der Kirche so ist, wie er ist, kann man kaum etwas Anderes vom Cultusminister verlangen, als daß er orthodox ist; aber nur Eins ist festzuhalten: das hat sein Maß und seine Grenze und ich glaube, aus mehreren Thatsachen beweisen zu können, daß nicht bloß ein orthodoxer, sondern sogar ein pietistischer Geist in den 50er Jahren in die Seminare eingezogen ist. Ich kann natürlich nicht beweisen, wie weit in jedem einzelnen Falle die Regierung daran Schuld trägt; ich meine aber, daß die Anstalten, die ganz direct unter der Staatsleitung stehen, allerdings den Geist der Staatsregierung auch wieder ausdrücken. Ich erlaube Sie an einige auffällige Thatsachen. Ein Oberlehrer an einem Seminar erklärte in öffentlichen Blättern, sein 1½ Jahr altes Kind sei im Glauben seiner Väter selig entschlafen. (Heiterkeit.)

Ich erinnere ferner an den Religionsunterricht eines Seminarlehrers, der laut öffentlichem Berichte im Seminar lehrte: Die Auferstehung erfolge nicht bloß am jüngsten Tage, sie erfolge, wie bei dem Herrn Christus, zuweilen auch früher. Da sei in der Schweiz ein Oberst aufgestanden und man habe sein Grab leer gefunden und mit einer frommen Jungfrau sei der gleiche Fall vorgekommen. Es ist das öffentlich berichtet worden und es ist kein Widerspruch erfolgt. Ich erinnere daran, daß ein neu ernannter Seminardirector eine Schrift über die Lehrerbildung veröffentlichte und als obersten Grundsatz der Lehrerbildung den Satz aufstellte: die Seminare hätten die Aufgabe, ihre Zöglinge zum freiwilligen Gehorsam gegen die Geistlichen zu erziehen; es sei das ihre eigentliche sittliche Aufgabe. Nun, meine Herren, ich sage: das ist nicht protestantische, das ist nicht evangelische, das ist jesuitische Moral, wenn man einen solchen Satz als maßgebenden Grundsatz der Erziehung aufstellt.

Ich könnte da noch mancherlei Beispiele anführen, woraus unzweifelhaft hervorgeht, daß dieser Pietismus in